

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsamt
Riesa.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 224.

Dienstag, 27. September 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Einzeljähriger Abonnementspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ledger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Vorzahlung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Nach Abrechnung werden angenommen. Ungezogene Anzeigen für die Nummer des Anzeigerblattes bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Notizen und Briefe von Ringer & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei: Grotzschke & Co. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie von Panitzsch über Riesa nach Gersdorf liegt bei dem Postamt in Riesa vom 23. ab 4 Wochen aus. Dresden-N., 23. September 1910.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Freitag, den 30. September 1910, vorm. 10 Uhr
kommen im Versteigerungsalloc hier 1 Garnitur (Sofa mit Umbau, 2 Sessel), 1 Schreibtisch, 1 Bücher- und 1 Bierstühl gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 27. September 1910.

Der Gerichtsbevollmächtigte des Königl. Amtsgerichts.

Elektrizitätsverband Gröba.

Um eine ungefähre, die Installateure ebenso wie die Elektrizitätsabnehmer schädigende und die Kontrolle über sachgemäße Arbeit erschwere Konkurrenz zu verhindern, hat der Elektrizitätsverband Gröba beschlossen, nur solche elektrische Hausanschlüsse für Licht oder Kraft an die Hauptleitung anzuschließen, welche von einer der für den betreffenden Ort nach Prüfung ihrer Zuverlässigkeit und Anerkennung der Bedingungen des Verbandes zugelassenen Installationsfirmen ausgeführt sind.
Für jede dem Verband beigetretene Gemeinde bez. jeden Ortsbezirk sind mindestens drei Firmen zugelassen, unter welchen die Elektrizitätsabnehmer freie Auswahl haben.

Die Namen dieser Firmen werden nach Abschluß der Einleitung des Verbandesgebietes spätestens in der ersten Oktoberwoche 1910 der Gemeindeobrigkeit (Stadtrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand, Ortsvorsteher) mitgeteilt werden und können dortselbst eingesehen werden.

Die zugelassenen Installationsfirmen sind verpflichtet, jedem Konsumenten, der die erste Abfertigung gibt, sich an das Leitungsnetz des Verbandes anzuschließen, kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Besteller einen Kostenschlag auszuarbeiten, der mit Ausnahme der Maurer- und Zimmerarbeiten und etwaiger Transmissionen alles enthalten muß, was zu einer brauchbaren und betriebssicheren elektrischen Anlage gehört. Der Kostenschlag muß sich innerhalb der Grenzen des vom Verband aufgestellten Maximaltariffs halten und ist, falls auf Grund desselben der Antrag zur Ausführung erteilt wird, für beide Teile bindend.

Alle Rechnungen über ausgeführte Installationsarbeiten sind von der ausführenden Firma zunächst dem Verband zur Prüfung vorzulegen und von dem Auftraggeber nur zu bezahlen, wenn sie ihm vom Verband mit Kontrollvermerk zugegangen sind.

Bis zur Bekanntgabe der für jeden Ort zugelassenen Installationsfirmen wollen die Elektrizitätsabnehmer jeden Abschluß über Installationsarbeiten vermeiden.

Gröba, den 26. September 1910.

Der Verbandsvorstand,
v. Nitrod, Vorsitzender.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 27. September 1910.

Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Kabinettsordre vom 26. September d. J. den General der Kavallerie v. Dörmig von der Stellung als kommandierender General des 12. (I. R. S.) Armeekorps enthoben und auf Grund des Vorschlages Seiner Majestät des Königs den General der Inf. v. Elja, bisher von der Armee, zum kommandierenden General des 12. (I. R. S.) Armeekorps ernannt. Vier dem 26. September ist General v. Projeim in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Generalsuniform zur Disposition gestellt, unter Verleihung à la suite des Gardereiter-Regiments. Se. Majestät der König verleiht ihm den Hausorden der Rautentrone.

Bei der Ballonwettfahrt, die gelegentlich der Besichtigung der Wasserstoff-Fabrik in Riesa durch die Teilnehmer am deutschen Luftschiffertag am 9. Oktober stattfindet, werden fünf Ballons starten. Es sind dies die drei der Chemischen Fabrik v. Heyden gehörigen Ballons „Heyden I“, „Heyden II“ und „Riesa“, sowie der Ballon „Elbe“ des Sächsischen Luftschiffervereins und der Ballon „Elbe“ des Herrn Fabrikbesitzer Korn-Dresden.

Der Bootsmann Emil Arth. Biehrig aus Postelwitz bei Schandau, auf dem Fahrzeug des Schiffseigners Ernst Böbe in Rippin beschäftigt gewesen, ist seit dem 20. d. M. früh vom Rosowitzer Umschlagplatz abgängig und es wird vermutet, daß er in die Elbe gestürzt und ertrunken ist. Der Vermisste ist mittelgroß, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen und trägt schwarze englische Lederstiefel und eine weiß- und blaugestreifte Arbeiterbluse.

Mehrere Schulknaben von hier vergnügten sich gestern vormittag auf dem Bionierschießplatz bei Jakobsthal mit Soldaten spielen. Hierbei traf ein großes vom Winde aus einem Windmühlensügel herangeschleudertes Brett einen 12jährigen Knaben so unglücklich an die Beine, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. Das Unglück ereignete sich an der alten als Ziel dienenden Windmühle. Der bedauernswerte Knabe lag mehrere Stunden an der Unfallstelle, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die hiesige Sanitätskolonne, die von dem Unglück verständigt worden war, brachte ihn nachmittags nach Anlegung eines Notverbandes nach der elterlichen Wohnung, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde.

In der hiesigen Gegend ist die Kartoffelernte jetzt in vollem Gange. Während aus verschiedenen Teilen Deutschlands jetzt Berichte eingehen, die eine geringe Kartoffelernte melden, ist man in der hiesigen Gegend mit dem Ertrag recht zufrieden. Trotz der feuchten Witterung haben die hiesigen Bodenverhältnisse immer noch eine gute Mittelernste erndelicht. Einen recht guten Ertrag versprechen in diesem Jahre auch die Zuckerrüben. Von den Getreidesorten ist in hiesiger Gegend Weizen überall sehr gut eingebracht worden, dagegen ist das anfangs in Aussicht stehende sehr gute Ergebnis beim Roggen und Hafer infolge der schlechten Witterung während der Ernte, die starken Abnennansfall verursachte, auf eine gute Mittelernste reduziert worden.

Der Landesauschuß des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren trat am Sonntag in Dresden unter dem Vorsitz des Herrn sächsischen Branddirektors Weigand-Ghemnitz zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen. Zunächst erfolgte die Erledigung von Anträgen für die königliche Brandversicherungskasse und die Königl. Amtshauptmannschaft in Unterstützungsangelegenheiten des Feuerwehrens bzw. aus Mitteln der Landesbrandversicherungskasse auf Grund von § 137 des geltenden Gesetzes über die Landesbrandversicherungskasse. Bei einem der hierbei in Betracht kommenden Fälle handelt es sich um ein Fabrikabstufement. Dabei stellte der Landesauschuß für seine Begutachtungen erneut das Prinzip auf, daß als zu einem Fabrikabstufement gehörig zu betrachten sind nicht nur sämtliche Fabrikationsräume, sondern auch die Niederlagen, die Wohnhäuser für Beamte und Arbeiter und die Lokale für Wohlfahrtsanstalten des Unternehmens, insoweit der von der Fabrikfeuerwehr für alle diese Gebäude gewährte Feuerchutz als ausreichend betrachtet werden kann. Weiter soll die Gewährung der höheren Beihilfe an das Unternehmen davon abhängig sein, daß die in Betracht kommende Gemeinde keinen begründeten Widerspruch erhebt. Weiter stand auf der Tagesordnung das vom letztverkauften Landtage verabschiedete Gesetz über die Feuerlöschstellenbeiträge der privaten Feuerversicherungsunternehmen vom 7. Juni 1910. Herr Branddirektor Weigand-Ghemnitz erläuterte in einem instruktiven Vortrag die Bestimmungen des Gesetzes, soweit sie für die Feuerwehreneinrichtungen von Interesse sind. Besonders beachtlich war die Feststellung, daß die Feuerlöschstellenbeiträge der Mobilbrandversicherungen für 1911 erst am 15. Februar 1912 ausgezahlt werden, was bei der Finanzgebarung der Gemeinden sehr zu beachten ist. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis. In einem weiteren Vortrage behandelte ebenfalls Herr Branddirektor Weigand-Ghemnitz die für das Feuerlöschwesen wichtigen Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Landesbrandversicherungskasse und empfahl deren genaue Beachtung, damit das Feuerlöschwesen Sachlens auch die ihm zugehörigen Förderungen in vollem Umfange zum Wohle der Allgemeinheit erlährt. Der größte Teil der Bestrebungen des Landesauschusses sächsischer Feuerwehren hat in dem neuen Gesetz über die Landesbrandversicherungskasse Erfüllung gefunden. Der Bericht über die Benutzung des Rarisbader Feuerwehreinheits durch Mitglieder sächsischer Feuerwehren zeigte, daß diese zunächst noch nicht den aufgewendeten Mitteln entspricht, aber doch schöne Erfolge gezeitigt hat. Die in Rarisbad aufgenommenen Feuerwehreneinheiten sind über die dortige Behandlung des Lobes voll. Auch im kommenden Jahre 1911 sollen wiederum vom Sächsischen Landesfeuerwehverband 320 Mark für ein Freizeiten in Rarisbad aufgewendet werden. Weiter erfolgten Mitteilungen des Vorsitzenden und Beschlüssen hierauf.

Die diesjährige Wanderversammlung der Militärvereine im Riesauer Bezirke findet am 16. Oktober nachmittags im Sackhof zum Stern in Reithain statt.

An dem am Sonntag vom R. S. Kriegerverein „König Albert“ unternommenen Ausflug nach Dresden und Bismarck beteiligten sich circa 50 Personen. Nach Kulnau in Dresden wurde zunächst das Rörner-

Museum besichtigt. Das im Geburtshause Theodor Körners eingerichtete Museum enthält im Erdgeschoß eine reichhaltige Sammlung von Schlachtenbildern, Medaillen, Bildnissen und Briefen von Helden und hervorragenden Patrioten, Handschriften und Proklamationen aus der Zeit der Befreiungskriege, Kämpferselbstzeugnisse u. v. m. Das erste Obergeschoß, in dem die einstigen Wohnräume von Dr. Körner und Schiller liegen, birgt in mehreren Räumen Bücherstühle mit Druck- und Handschriften aus jener Zeit, Bildnisse von Schiller und Familie Körner, ein großes Oelgemälde: die Büchower an der Leiche Theodor Körners, sowie die Originalhandschriften von Körners Reden. Das Geburtzimmer Theodor Körners enthält vieles auf seinen Tod Bezügliche, wie Waffen, Uniformstücke und dergl. Diese interessante Sammlung erklärt der Begründer des Museums, Herr Hofrat Dr. Böschel, den Besuchern. Danach wurde die Armeesammlung aufgesucht, die sich seit 1897 zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges entwickelt hat. Hier erregten die im Erdgeschoß aufgestellten zahlreichen Geschütze, darunter sächsische, polnische, französische und chinesische, und mehrere in Indien, China und Afrika eroberte Fahnen, Säbel, Peile usw. besondere Aufmerksamkeit. Ebenfalls reichhaltig ist die Ausstellung im 1. Obergeschoß. Dort befinden sich Ausstellungsstücke der Soldaten, Gewehre, Handwaffen und Modelle. An Einzelfiguren in Lebensgröße ist die Uniformierung der sächsischen Armee von 1806—1871 zu sehen. Auch von Ihren Maj. den Königen Albert und Georg sind die früher getragenen Uniformen sächsischer und ausländischer Regimenter, deren Chefs die Könige waren, und die Marschallhäute, Säbel und Orden hier aufbewahrt. Leider war die Zeit für die Besichtigung der Armeesammlung etwas kurz bemessen, so daß man sich mit den oberflächlichsten Erklärungen begnügen mußte. Noch eine dritte Sammlung, die Armeesammlung im Kriegsmuseumgebäude, wurde in Augenschein genommen. Sie ist Eigentum der sächsischen Armee und umfaßt Bildnisse von sächsischen Fürsten, Generalen und bildliche Darstellungen aus Kriegs- und Friedenszeiten. Auch diese Sammlung wurde mit voller Befriedigung verlassen. Hierauf führte der Weg nach der Dampfheiz-Halle, wo auf dem schmüden Oberdeckdampfer „Rarisbad“ die Annahme des Mittagessens vorgesehen war. Alle Anerkennung sollte man der Küche des Dampfers. Das Mahl war vortrefflich zubereitet und zeichnete sich durch Wohlfeilheit und Promptigkeit aus. Um 3 Uhr führte der Dampfer die Gäste auf interessanter Fahrt nach dem Schlosse Pillnitz. Hier wurde der Eintritt in den Kgl. Schlossgarten gestattet und in diesem ein Rundgang unternommen. Es benutzten eiliche Teilnehmer die „Elektrische“, der größere Teil dagegen das Schiff um 6 Uhr zur Rückfahrt nach Dresden. Hier angekommen, bildeten sich einzelne Gruppen, die noch längere oder kürzere Zeit in der Parklandschaft verweilten und den in Aussicht genommenen Belustigungen nachgingen. Eine schöne Erinnerung aber brachten alle Teilnehmer mit nach Hause.

In diesem Jahre eröffnen sich bekanntlich der Hasenjagd sehr gute Aussichten. Man soll aber eine alte Erfahrung lehren, daß reiche Hasenjagden in der Regel unter einer klugen und samstagsartigen zu haben. In diesem Jahre würde viele alte Beobachtung

beschaffen getroffen, denn wiederholt ist über hiesige Zustände von Mäusen und Hamstern geklagt worden. Die hiesige Thierwelt weilt jedoch in besonderer auffälliger Weise am dem Jahre 1878 zu berichten. Demals richteten die Mäuse am dem Hochstamm sehr viel Schaden an, wobei hauptsächlich war das Ergebnis der Feldjagd, denn es wurden geschätzt in Hinz Wexdorf auf etwa 4000 Mäuse Jagdfänge 1146 Hasen, auf der Abzähl Jagd in Jahnschhausen auf etwa 4500 Mäuse Jagdfänge 985 Hasen, bei Baran u. Brühl auf Gesehausen auf 1500 Mäuse Jagdfänge 105 Hasen, auf der Rittergutskur Riese, etwa 600 Mäuse Jagdfänge, 280 Hasen, in Hinz Doppitz auf etwa 700 Mäuse Jagdfänge vom Gutsherrlichen Gutsbesitzer 250 Hasen und in Merzdorfer Hinz auf etwa 700 Mäuse Jagdfänge vom Gutsherrlichen Gutsbesitzer Hansch 170 Hasen. Viel Mäuse, aber auch viel Hasen gab es ferner im Jahre 1898/99. Die Hasen sollen in jenem Jahre aber mit einer Krankheit befallen gewesen sein.

Die 7. Generalversammlung des Verbandes sächsischer Lehrerinnen, der nur aller zwei Jahre tagt, fand vom 24. bis 26. September in Blauen statt. Die Tagung besuchten gegen 100 Abgeordnete aus allen Teilen Sachsens.

Am Sonnabend nachmittags 4 Uhr begann in der Bürgerhalle in Ohsch der vom Vorstand des sächsischen Fortbildungsschulvereins einberufene 10. sächsische Fortbildungsschultag mit einer öffentlichen Versammlung. Es hatten sich über 100 Teilnehmer aus allen Teilen Sachsens eingefunden. Der Vorsitzende Direktor Höpfer begrüßte die Anwesenden, darunter besonders den Schulrat Sieber als Vertreter des Kultusministeriums. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Bürgermeister Schmidt-Ohsch im Namen der Stadt und Bezirkschulinspektor Seeliger. Darauf ergriff Schuldirektor Haugel-Ohsch das Wort zu einem Vortrage über staatsbürgerliche Erziehung in wenig gegliederten Fortbildungsschulen. Er führte unter anderem aus: Die Nationalität der staatsbürgerlichen Erziehung wird von allen Seiten anerkannt. Denn kaum sind die Schüler der Jugend des Elternhauses entwachsen, so wird ihnen von verschiedenen Seiten die Brille des Vorurteils und des Missvertrauens aufgesetzt. Wir müssen den jungen Staatsbürger zu einer gerechteren Würdigung des Staates und seiner Einrichtungen erziehen. Die staatsbürgerliche Unterweisung müsse das Prinzip werden, das die ganze Erziehung durchdringt. Diese durchgreifende Reform ist augenblicklich nicht möglich, weil sie eine Neugestaltung des ganzen Fortbildungswesens durch ein neues Gesetz fordert. Immerhin wäre vieles zu erreichen, wenn die Gemeinden in eine Erweiterung der Zeitgrenzen willigen wollten. Der Vortrag schloß mit einem warmen Appell, die staatsbürgerliche Erziehung als ein wichtiges Hilfsmittel zur Erweckung des Bürgerstimm zu fördern. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion. Am Schlusse der Debatte wurde folgende Entschliessung angenommen: „Der 10. sächsische Fortbildungsschultag in Ohsch fordert im Interesse einer staatsbürgerlichen Erziehung den obligatorischen Turnunterricht für die Fortbildungsschulen und empfiehlt den Vereinen der deutschen Turnerschaft diesen Unterricht zu übertragen, soweit ihn die Schule nicht selbst übernimmt.“ Mit der Tagung war eine Ausstellung von Schülerarbeiten und Lehrmitteln der Fach- und Fortbildungsschulen in Ohsch verbunden.

In einer gestern abend abgehaltenen sozialdemokratischen Wählerversammlung des 4. sächsischen Wahlkreises (Dresden-Neustadt) wurde der bisherige Vertreter Reichstagsabgeordneter August Raben wieder als sozialdemokratischer Kandidat für die kommenden Reichstagswahlen proklamiert.

Aus der Montagabendversammlung des sächsischen Lehrervereins ist mitzutheilen: Ueber den Zweck der Leuschke-Stiftung wurde folgendes beschloffen: Die Leuschke-Stiftung hat den Zweck, mit ihren Hindertugnissen in den Fällen helfend eingzugreifen, in denen Mitglieder des sächsischen Lehrervereins bei der Vertretung von Schul- und Standesinteressen wirtschaftliche Nachteile erlitten haben, in besonderen Fällen auch dann, wenn aus den anderen Stiftungen des sächsischen Lehrervereins sachungsgemäß Unterstützungen nicht gewährt werden können. Die Erzeugnisse der Rohmehl-Stiftung, die den Zweck verfolgt, die Heimatsidee im Volke im Sinne Rohmehlers zu fördern, werden angenommen und dem Stifter Herrn Schuldirektor Döring-Dresden wird unter großem Beifall der Versammlung ihr Dank ausgesprochen. Ferner wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: Das Organ der konservativen Partei „Das Vaterland“ enthält in einer Reihe von Artikeln schwere Beleidigungen der sächsischen Lehrerschaft. Der Vorstand des konservativen Landesvereins hat die volle Verantwortung für diese Artikel übernommen. Zugleich sucht er in Uebereinstimmung mit seinen Parteiorganen den Anschein zu erwecken, als ob die Beschlüsse des sächsischen Lehrervereins über den Religionsunterricht nur von einer radikalen Minderheit getragen würden. Demgegenüber erklärt die Vertreterversammlung des sächsischen Lehrervereins, in der 334 Abgeordnete der Bezirksvereine die Anschauungen und Entschliessungen von über 14000 sächsischen Lehrern zum Ausdruck bringen, daß der sächsische Lehrerverein geschlossen hinter dem Vorstande steht, und weist die Angriffe auf die Ehre der Lehrerschaft mit Entschiedenheit zurück. Auch gegenüber allen anderen falschen Beurteilungen der Reformbewegung erklärt die Vertreterversammlung erneut, daß der sächsische Lehrerverein am christlichen Religionsunterricht festhält, daß aber nur ein Religionsunterricht im Sinne der Bismarck'schen Thesen der Natur des Kindes gerecht zu werden vermag. Der sächsische Lehrerverein steht darum nach wie vor fest auf dem Boden der Bismarck'schen Thesen und wird für die Verwirklichung ihrer Forderungen auch fernerhin eintreten.“

Der zur Vertretung des nächsten Generalappells der „Schwarzen Brigade“ berufene Bauhner Militärveteran „Jäger und Schützen“ hat als Zeit der Veranstaltung den Herbstsommer 1911 in Aussicht genommen. Daß auch bei dieser Zusammenkunft der Körpergeist, der in den Angehörigen der in Sachsen so volkstümlichen

Truppe lebt, sich auch neue Beweise wird, ist nach der neuen Feststellung, welche die letzten Generalappelle und besonders die nachträglichen Jubiläumspfeiern in Dresden und Braunschweig gezeigt haben, zu erwarten.

22 sächsische Landtage Mittheilungen wurden in einer Verhandlung von der 4. Kammer des Dresdener Landtages aufgeführt, in der sich der Gutsherr Otto Rösner in Uebereinstimmung mit dem Gutsherrlichen Rösnerbesitzer zu verantworten hatte. Bei dem genannten Gutsherrlichen Rösnerbesitzer war im vorigen Jahre die Magd Schumann bedienstet, ein hübsches blaues Mädchen, das fortgesetzt von einem ebenfalls bei dem angeklagten Gutsherrlichen Rösnerbesitzer in Arbeit stehenden Knecht geschlagen, mit der Peitsche und anderen landwirtschaftlichen Instrumenten bedrückt wurde, daß das Mädchen oft verblutetes Gesicht und blutgeschlagene Augen hatte. Am letzten Weihnachtstage sollte die Knechtin noch abends 10 Uhr Schuermilch verrichten. Als die Arbeit nicht schnell genug vorantrieb ging, ergriff das Mädchen wiederum von dem Knecht jämmerliche Prügeln. Gegen Mitternacht kam der Hausherr nach Hause. Er fand das Mädchen völlig durchnäßt auf der Treppe sitzen und konnte sich nicht bewegen. Am nächsten Tage, als die Mißhandelte sich einigermaßen wieder erholt hatte, wurde sie von dem angeklagten Gutsherrlichen Rösnerbesitzer, so daß sie zu Boden stürzte und sich nicht mehr erheben konnte. Fünf Tage blieb das Mädchen im Bette, ohne daß ein Arzt gekostet wurde. Erst am 31. Dezember wurde die Bedauernswerte auf Anordnung des Gemeindevorstandes in das Großenhainer Krankenhaus geschafft, wo sie am anderen Tage verstarb. Otmals hatte sich das Mädchen an den 73 Jahre alten Gemeindevorstand gewandt und diesem ihre Not geklagt. Einmal kam es mit völlig geschwollenen Gesicht, mit völlig angeschwollenen Augen zu ihm, aber Anzeige erstattete das Vorstandsmitglied nicht. Diese Saumseligkeit gab auch dem Gerichtsvorstandenden Betonung, den Dorfältesten energisch an seine Angelegenheit zu erinnern. Bei ihrer Einlieferung in das Großenhainer Krankenhaus war die Magd über und über mit blauen Flecken und blutunterlaufenen Stellen bedeckt, die zwar nicht die direkte Ursache des schnellen Todes des Mädchens gewesen sind. Der Gutsherrliche Rösnerbesitzer ist der Knecht bekannt gewesen. Sie ist aber nicht dagegen eingeschritten, vielmehr hat die Gutsherrin nach ihrer Aussage selbst Angst vor dem Knechte gehabt. Ebenso ist der Herrschaft bekannt gewesen, daß das Mädchen leidend und krank gewesen ist und nur unter großen Anstrengungen die schweren landwirtschaftlichen Arbeiten hat verrichten können. In diesem Verhalten des Gutsherrlichen Rösnerbesitzer und in der Tatsache, daß der letztere die Mißhandlungen des Mädchens seitens des Knechtes gekannt und gebüdet habe und daß der Angeklagte hiergegen nicht eingeschritten sei, erklärte das Gericht die Tatbestandsmerkmale der schweren Körperverletzung und verurteilte den Gutsherrlichen Rösnerbesitzer zu der exemplarischen Strafe von 6 Monaten Gefängnis.

Niederhitz. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, einigen Kriegsveteranen von 1870/71 eine Ehrengabe in Höhe von je 50 M. auszuspenden.

Dresden. Gekern haben 410 ausländische und 318 ausgeperrte Malergehilfen und Anstreicher die Arbeit wieder aufgenommen.

Wittkunda. In der Montagnacht hatte sich der erste Neiß eingestellt, während in den höher gelegenen Orten auf stehenden Gewässern eine schwache Eisdicke war. Obermeisterthal. Auf dem Fichtelberge fand vorgestern die feierliche Einweihung des neuen Unterkunfts-hauses statt.

Chemnitz. Die Direktion der sächsischen Maschinenfabrik eröffnete dem Arbeiterausschuß, daß sie sich zur Ausperrung von 60 Prozent der Arbeiter genötigt sehe, wenn der Kampf auf den Werken nicht bis zum 8. Oktober beendet sei. Auch andere Maschinenfabriken haben ähnliche Anschläge veröffentlicht. — Chemnitz soll, wie mitgeteilt, Anwartschaft haben auf ein Artillerieregiment. Bedingung ist in solchen Dingen, daß für die Kasernenbauten nötige Gelände kostenlos zur Verfügung zu stellen. Diese Bedingung zu erfüllen, sah der Stadtrat sich nach passendem Gelände um. Das Gelände hinter den neuen Kasernen der 181er und der Ulanen, am Felswald, wäre wohl als günstig anerkannt worden. So hätten aber auch Bodenbesitzer kalkulierend, die von der Aussicht des Rates Wind bekommen, eine Million käuflich gemacht und das ganze Gelände aufgekauft hätten, in der Hoffnung, die Stadt müßte es ihnen abkaufen und sie würden dabei einen riesigen Profit einstreifen können. Es kam aber ganz anders! Dem Stadtrat war das Gelände zu teuer. Er ging nun anderwärts auf die Suche. Und er fand zu angemessener Preise Land genug und passend für seinen Zweck an der Schopauer Straße neben dem Exerzierplatz des 104er Regiments gelegen. Das wurde gekauft. Die Bodenbesitzer sitzen nun mit ihrer Million fest; anstelle des riesigen Profits, den sie erträumten, gibt es nun zweifellos einen großen Verlust.

Leipzig. Gestern früh in der 6. Stunde ist ein Pferd des Fleischermeisters Reichold aus dem Stalle entlaufen. Als es über den Bahndamm rasen wollte, wurde es von einem daherkommenden Schneelauge überfahren und gemalmt. — Im Untersuchungsgefängnis verschluckte ein in Leipzig-Sellerhausen wohnhafter, 28 Jahre alter Tischler, um sich zu töten, die Schwerde eines Tintenglas.

Bermischtes.

Tragödie einer Stadtratsfamilie. Ein furchtbares Familiendrama hat sich vorgestern nacht in Br.-Stargard abgespielt. Der seit 10 Jahren in Preußisch-Stargard ansässige besoldete Stadtrat Kradt vergiftete durch Deutsches, seine Frau, seine 23jährige Tochter und seinen 18jährigen Sohn in seiner in der Gymnasialstraße gelegenen Villa. Die Familie wurde vorgestern früh um 1/8 Uhr leblos aufgefunden. Das Wohnzimmer war mit

Gas gefüllt. Stadtrat Kradt wurde mit seiner Frau und seinem Kindern ins Hotel geschafft, wo man Wiederbelebungsversuche anstellte. Bei Stadtrat Kradt wurde man so erfolgreich, dagegen waren bei den anderen Familienmitgliedern noch Lebenszeichen vorhanden. In dem Befinden der Tochter trat gegen Abend eine Verschlimmerung ein und sie starb um 10 Uhr. Die Leichen wurden des Morgens mit und in das Krankenhaus gebracht. Die Staatsanwaltschaft leitete die Untersuchung ein. Die Ermittlungen ergaben, daß der Giftflacon von der Lampe abgenommen war. Ob vielleicht ein Anglistoff vorliegt, da alle Personen in gleicher Stellung vorgefunden wurden, steht noch nicht fest. Tatsache ist jedoch, daß Stadtrat Kradt Untersuchungen als Helfer des Vaterländischen Frauenvereins zu Preußisch-Stargard verübte. Er handelt sich um einen Betrag von 5000 M. Kradt verfuhr diesen Geldbetrag zu erziehen, aber durch irgendwelche Einflüsse, die sich gegen ihn richteten, gelang ihm dieses nicht. Einige Stunden vor seinem Tode arbeitete der Stadtrat noch für den Frauenverein. Er erfreute sich in Preußisch-Stargard großer Beliebtheit und konnte vor einigen Wochen die silberne Hochzeit feiern.

In einer Stadttonne durch die Niagara-fälle. Ein Mann namens Bob Deegh hatte sich infolge einer Wette in eine Stadttonne einschließen lassen, um die Niagarafälle zu durchfahren. Das Abenteuer ist, einer Meldung des „S. T. B.“ zufolge, geglückt, ohne daß der Eingeschlossene eine Verletzung erlitten hat. Wenige Minuten nachdem die Tonne ins Wasser geworfen worden war, wurde sie von einem Strudel erfaßt und in die Fälle hineingetrieben, wo sie länger als eine Stunde ein Spiel der furchtbaren Strudel blieb. Gütlich erfaßte die Strömung die Tonne und warf sie an die kanadische Küste. Deegh erklärte nach seiner Fahrt, daß das Wasser so furchtbar gegen die Wände der Tonne geschlagen hätte, daß er seine letzte Stunde nahe glaubt habe.

Zwei Opfer eines Familienstreites. In Pelham in Georgia fand ein blutiges Revolverduell mit tödlichen Folgen zwischen zwei der angesehensten dortigen Bürger statt. Es waren ein Mr. Charles Tate und Mr. John Marchant, zwischen denen seit geraumer Zeit bittere Feindschaft bestand, die endlich durch die Vermählung Tates mit der Witwe von Marchants Bruder noch erheblische Nahrung gewonnen hatte. Letztlich trafen sich die Wagen der beiden zufällig bei einer Spazierfahrt; ihre Feindschaft bei ihnen befindlichen Gattinnen begannen, einander Peleldigungen zuzurufen, und die erlitterten Männer sprangen mit gezogenen Revolvern aus ihren Wagen und feuerten vor den Augen ihrer Gattinnen wild aufeinander los. Nach kurzer Zeit sanken beide tot nieder. Als die von den Schüssen herbeigekommenen Nachbarn herzuwinkten, fanden sie beide Frauen weinend über die Leichen ihrer Gattinnen hingestreckt liegen.

Briefkasten.

Ihre erneute Zusendung ist uns sehr willkommen. Wir müssen jedoch davon absehen, auch diese aufzunehmen, ohne Ihren Namen zu kennen. Zuschriften ohne Namensnennung bleiben, wie Sie ja wohl auch wissen, in den Redaktionen unberücksichtigt. Teilen Sie uns also bitte Ihren Namen mit, derselbe bleibt selbstverständlich tiefstes Geheimnis.

Heutige Berliner Kurs-Nurje

4%, Deutsche Reichs-Anl.	101.90	Deutscher Reichsbank	202.40
3 1/2%, dergl.	92.10	Dortmunder Union	100.50
4%, Preuss. Consols.	102.10	Belfastischen Bergwerk	219.10
3 1/2%, dergl.	92.10	Glaugher Zucker	187.25
Distonto Commandit	189.20	Hamburger Vastelohet	142.90
Deutsche Bank	206.50	Saxener Bergbau	192.60
Deut. Handelsgef.	169.30	Hannoversche Maschinen	185.60
Dresdner Bank	181.50	Karlsruhe	176.75
Frankfurter Bank	181. —	Nordb. Lloyd	109.10
Nationalbank	125. —	Phönix Bergbau	245. —
Leipziger Credit	172. —	Schlesische Electric.	104.25
Sächsische Bank	106. —	Siemens & Halske	255.60
Reichsbank	143. —	Kurz London	20.40*
Canada Pacific Sh.	193.10	Kurz Paris	80.92*
Baltimore u. Ohio Sh.	107.30	Ceffer. Aktien	85. —
Wag. Electricitäts-Gesell.	234.10	Stahl. Aktien	216.85
Deutscher Geschäftsb.	233.75	Otavi Minen	141.25
Chemniger Werkzeug			
Zimmermann	84.30		

Privat-Diskont 4 1/2%. — Tendenz: fest.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. September 1910.

* Berlin. Im Zusammenhang mit den Streikunruhen in Moskau trat die Polizei, die den Kohlenplatz von Kupfer & Co. mit 2 Offizieren und 50 Mann besetzt hatte, dem Ansturm der aufgeregten Menge mit der blanken Waffe entgegen. Als dann aus den Reihen der Tumultuanten heraus, die alles vor sich niederretzend, bald hierhin bald dorthin stürzten, mehrere Revolvergeschosse fielen, war das Signal zu einer förmlichen Straßenschlacht gegeben. Es dauerte etwa eine halbe Stunde, ehe alle Straßenzüge geräumt und für den Verkehr gesperrt waren. Gegen 9 Uhr abends hatte sich wiederum in der Sidingerstraße und den Querstraßen eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, die unter Jodeln gegen die Beamten vorging. Die letzteren wurden mit Steinen und Bierflaschen beworfen. Es fielen wieder mehrere Schiffe. Ein Reutnant wurde durch einen Steinwurf am Kopfe schwer verletzt. Abends 10 Uhr war das Straßennetz ruhig, doch trat hin und wider namentlich der jüngere Janhagel aufreizend hervor. Kurz nach 12 Uhr sammelte sich in der Deusselstraße eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an. Das Gedränge war lebensgefährlich und die Polizei fast völlig machtlos. Mit den Feuerwehren wurde Mißbrauch getrieben. Gegen 1/2 Uhr wurde die Reformationskirche in der Deusselstraße von der Menge gestürmt. Die starken Kirchentüren wurden zertrümmert und durch die wertvollen Fenster saukten Duzende von sauggroßen Steinen. Auf der Straße herrschte vollständige Dunkelheit. Die Polizei hatte inzwischen Hilfsmannschaften requiriert und

Imperial-Tonbild-Theater

Niese, Hauptstraße, 54
 (Stadt Niesau)

Im Laufe des unterwiesenen Jahres-Programms

1. Der Thürmer Tochter, historisch-dramatische Handlung voll packend heiliger Kampfliebender Szenen.
2. Wilhelm Baalweg, tiefgründendes Drama, spannend.
3. Die kleine Eisenbahn, in allen Bildern von Anfang bis Ende.
4. Durch drahtlose Telegraphie, toll-humoristische Schläger 1. Ranges.
5. Der kleine Hühner, toll-humoristische Schläger 1. Ranges.
6. Der kleine Hühner, toll-humoristische Schläger 1. Ranges.
7. Der kleine Hühner, toll-humoristische Schläger 1. Ranges.
8. Berlin, 22. Serie herrliche Naturaufnahmen, (Scharf und klar in Ausführung u. Photographie).
9. Gams, 2. Serie klar in Ausführung u. Photographie.
10. Ein reichliches Bildchen beim Bett, reizvolle phantastische Tonbilder.
11. Jeder Winkel auf dem Niesauer Markt, reizvolle phantastische Tonbilder.

In diesem wirklich erstklassigen Monats-Schlager-Programm ladet ergebenst ein
 N. B. Morgen Mittwoch Anfang 4 Uhr.

Waldschlößchen Röderrau.

Morgen Mittwoch

großer humoristischer Abend

von den altrenommierten Waldschlößchen Sängern.
 Direktion: Richard Schilling, Josef Sonntag.
 Begründet 1880. Begründet 1880.
 7 Herren, 2 Damen, nur erstklassige Kräfte.
 Die Gesellschaft ist im Besitz des Kunstschreines vom Königl. Konservatorium in Dresden.
 Anf. 7/8 Uhr. Wer laden will, der komme. Eintritt 50 Pf.
 Vorverkaufskarten à 40 Pf. sind zu haben bei den Herren Andrich und Barbier Dieg.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein Alfred Jentich.

MAGGI Bouillon-Würfel zu 5

ersparen das Auskochen teuren Suppenfleisch. Nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe. Bestens empfohlen von **W. H. Pinker**, Inf. Paul Pinker, Hauptstraße 34. Fernsprecher 142.

Ihre Vermählung zeigen an

Bürgerschullehrer Täschner Katharina Täschner

geb. Scheibe. Frankenberg. Dresden.

Unserer lieben unvergeßlichen Freundin

Elsa Möbius,

die viel zu früh aus unserem Kreise entzogen wurde, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in ihre Asche Gruft nach.
 Niese, den 26. September 1910.
 Die trauernden Freundinnen.

Gestern mittig verschied sanft und ruhig nach längerem Leiden unsere herzengute Tochter und Schwester, die Jungfrau

Lina Kirsche

im Alter von 21 Jahren.
 Im stillen Beiseid bittet Familie Ernst Kirsche, Reichnerstraße 19.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Sept., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern verschied nach kurzem Kranklager unser Hausmann und vieljähriger Arbeiter

Herr

Ernst Schönitz.

Wir werden ihm für seine treue Tätigkeit immer ehrendes Gedenken bewahren.
 Niese, den 27. September 1910.
 Barth & Sohn.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner lieben Kundenschaft und einer geehrten Firmenkundenschaft von Niese und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Hauptstraße 19 nach

Hauptstraße 59

verlegt und am 28. d. S. unter dem Namen

Riesaer Schuhhalle

eröffnet. — Für das mir bisher erwiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mich auch weiterhin gütig zu unterstützen, indem ich immer bemüht bleibe, die mich besuchernde Kundenschaft nur mit guter Ware zu billigsten Preisen zu bedienen. Lieferungen nach Maß und Reparaturen unter Zusage bester Ausführung. Mit vorzüglicher Hochachtung
 Niese, Hauptstr. 59, am Durchgang. Otto Schneider, Schuhmachermeister.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahlen, 4. Eingänge, 5. Haushaltungsplan, 6. Preis Anträge. Unentschuldigtes Ausbleiben wird laut Beschluß bestraft. Am zahlreichsten und pünktlichsten Erscheinen ersucht der Kolonnenführer.
 Noch nicht abgegebene Unfallmeldebogen sind bestimmt mitzubringen.

Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.

Wiederum seines Rins für Kunst, Wissenschaft u. Humor.
 Vom 27. bis 30. September 1910

großes Elite-Pracht-Programm.

1. Die Folgen blinder Mutterliebe, ein Drama von ergreifender atemloser Spannung.
2. Werthas Opfer, dramatischer Roman eines Frauenherzens.
3. Prinzessinnen, eine Episode aus dem Hofleben einer kleinen Residenz.
4. Salonik, Land und Leute, hochinteressante wissenschastliche Naturaufnahmen.
5. Pathé Journal, neueste Aufnahme.
6. Zentskui im Restaurant, toll-humoristische Schläger 1. Ranges.
7. Ein gutes Mittel, 1. Ranges.
8. Ich trinke nicht mehr, Tonbild.

Auf vielseitigen Wunsch bleibt das Artillerie-Scharfschützen der Reg. 32 und 88 im letzten Manöver im Erzgeb. bis auf weiteres im Programm.
 Mittwoch nachmittags 4 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Den geehrten Besuchern wirklich genutzte Stunden versprechend, bittet um recht zahlreichem gütigen Besuch die Direktion.

!! Achtung !! !! Achtung !!

Gasthof Gröba.

Albert Büsch's berühmtes, elegantes Marionettentheater und Theatrum mundi.
 Mittwoch, den 28. September

große Extra-Vorstellung.

Unter Mitwirkung der Ochscher Stadtkapelle.
 (Dir. Meyer.)

Vorlesung: Größtes Sensationsstück!
Erhöhte Preise! Erhöhte Preise!
 Mit neuer eleganter Kostümausstattung
 :: und geschmackvoller Dekoration. ::

Der Trompeter von Säckingen.

Großes romantisches Schauspiel mit Gesang und vollständiger Orchesterbegleitung in 6 Bildern von G. G. und J. R.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 40 Pf., Stehplatz 30 Pf. — Kinder zahlen volle Preise.
 Einlaß 7/8 Uhr. Anfang 7/9 Uhr.
 Um gütigen Besuch bittet hochachtungsvoll Albert Büsch.

Programm. Dirigent Herr Leschardt, 1. Selger des Ochscher Stadtkorps. 1. Rheingröße, Marsch von Detert. 2. Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela. 3. Koch sind die Tage der Rosen, Lied für Trompa von Baumgartner (Solist Franz Meyer jun., Konservatorium). 4. Heder der Liebesnacht, Bolzer aus „Donnerwetter Labellos“ von P. Linke. 5. Bergheimelicht, Gavotte von Benedy. 6. Gruß ans Herzliebchen, Polka für Trompa von Böhm (Solist Franz Meyer). 7. Cavatine für Bioline von Raff (Solist Herr Leschardt). 8. Potpourri aus dem „Jubelen Bauer“ von Pro Gall. 9. Adjutantentritt, Galopp von Herflog.

Winzerfest auf Capri.

AFRANA



Richard Nathan
 Optiker und Mechaniker
 empf. sein großes Lager von
Nähmaschinen
 der renommiertesten Fabriken
 zu billigen Preisen.
 Reparaturen.
 Radeln für alle Systeme.

Pianinos,

neueste Modelle mit Wirbels
 Stimmung und Stimmschaltung,
 leichteres wiebekannt
 unverwundlich in Stimmung,
 empfiehlt zu Fabrikpreisen

E. J. Motika,
 Nieser Piano-Haus,
 nur Wilhelmstraße 10.

Reparaturen

an Nähmaschinen auf Wunsch
 auch in der Wohnung. Radeln
 und Ersatzteile f. a. Syn.
 R. Sander, Goethestr. 85.
 (Nähe Kaiser Wilhelm-Platz.)

1 geb. Schrank 18,— W.
 2 " " " " 2,50
 2 " " " " 3,—
 1 " " " " 25 W.
 1 " Bettstelle 5 W.
 1 " " " " 10 W.
 2 " Spiegel à 1,50 W.
 1 " Regulator,
 gut gehend, 10 W.
 1 " Sofa 20 W.
 billig zu verkaufen.

Adolf Richter,
 Hauptstr. 60,
 Eingang Sandstr.

Blinde Gardinen.

Blüthen, Kanten,
 Congreßstoff empfiehlt
 billichst: M. Schwartz.

Neue Betten.

8 Tage lang
 reud b. Belgischer
 Messe in Gebrauch ge-
 wesen. Oberbett, Unterbett
 u. 1 Kissen Mt. 26. 2 Kissen
 Mt. 50. Karl Stad, Verkau-
 fers, Leipzig-Wohld.

1 geb. Bettentisch 18 W.
 1 geb. Bettentisch 20 W.
 mit Garantie zu verkaufen.
Adolf Richter.

Winzerfest auf Capri.

Fußboden

zu 10, 20, 100 Pf.
 Parkett, Messerputz, Sidel, Blendel, Seidel, Schmirgelstein, Sandpapier, Gelfenband, Nadeln, Zapfen, empfehlen
F. S. Thomas & Sohn,
 Hauptstr. 60,
 neben der Nieser Bank
 Mittag des Nieser Bank.

Der kleine Frau Lieb hat.

der Kreise ihr die
 Fußböden mit bewährter
 Nacht trockenben, zu
 23 Farbenben vor-
 rätigen, echten Lie-
 monnischen Fußboden-
 lad. In 1/2 und 1/3
 Flächen erhältlich in
 der Niederstraße von
 Friedr. Böttner,
 Niese, Bahnhofstr. 16.

Zum Klavierstimmen

und zu Reparaturen aller Art
 empfiehlt sich bei billiger
 Berechnung

E. J. Motika,
 Nieser Piano-Haus,
 nur Wilhelmstraße 10.

Kleines Kuffenhaus.

Morgen Mittwoch
 frische Eierpluten von
 bekannter Güte.
 Es ladet ergebenst ein
 Otto Soden.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu
 Kaffee und Eierpluten
 freundlich ein H. Kühne.

Gasthof Bauzig.

Morgen Mittwoch ladet zu
 Kaffee und Eierpluten
 freundlich ein O. Götzig.

Morgen Mittwoch Schlicht
 feil. Richard Casper.

Deutscher Herold

empfehlen kräftigen
 Mittagstisch in und
 außer Hause zu
 kleinen Preisen.

Turnverein Niesa.

Morgen abend 7/8 Uhr

Kränzchen

im Hotel zum Stern.

Montag früh 1/2 Uhr ent-
 schied sanft und ruhig nach
 kurzen, schweren Leiden mein
 lieber, treuer, gütiger Sohn,
 unser guter Vater, Bruder,
 Schwager und Großvater
Friedrich Ernst Schönitz
 geboren am 1870/71
 im Alter von 64 Jahren.
 Dies zeigt schmerzhaft an,
 Niese, Goethestr. 37,
 den 26. September 1910.
 Amalie Bern. Schönitz.
 Die Beerdigung findet
 Donnerstag nachm. 1/2 Uhr
 von der Halle aus statt.
 Die feierliche Beerdigung
 8 Seiten.

23. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

S. & H. Chemnitz, 26. September 1910.

Die geschäftlichen Verhandlungen des diesjährigen Tages des Evangelischen Bundes leiteten am gestrigen Montag vormittag eine Sitzung des Zentralvorstandes und des Gesamtvorstandes ein, in welcher der Bundesdirektor Reichslogoburgordener Lic. Eberling (Halle) den Jahresbericht vorlegte.

Der Referent führte einleitend aus: „Unser Bund braucht über mangelnde Anfechtung nicht zu klagen. Mit einem glänzenden Erfolg der kirchlichen Bestrebungen zu den landesüblichen Mitteln rechnen, wird der Bund von der ultramontanen Presse verfolgt. Einen besseren Beweis, daß unser Bund dem machthungrigen Ultramontanismus tatsächlich den Weg zu seinen Zielen verbannt, als diese maßlosen Schmähungen, kann es wohl kaum geben. Daneben fehlen unserem Bund auch nicht Widerstandsmittel, solche Beurteilung, ja heftigster Red in protestantischen Lagern. Aber trotzdem ist seine Notwendigkeit und die Kraft seiner Abwehr wohl seit seinem Bestehen noch nie so in die Erscheinung getreten und anerkannt worden, wie im Juni dieses Jahres, da der Papst durch seine empfindende

Gesamtvorstellung in der Borromäus-Synode

eine elementare Protestbewegung im deutschen Protestantismus herbeiführte. Diese Bewegung hat unser Bund nicht künstlich gemacht, aber er hat sie sofort umsichtig und kräftig organisiert, er hat ihr Gehör verschafft an allen Stellen des öffentlichen Lebens, bei der Regierung, im Parlament und Presse, und er hat bewiesen, wie nötig zur Wahrung der evangelischen Lebensgüter neben der organisierten, aber nicht zur Kampfgemeinschaft geeigneten evangelischen Kirche ein großer deutsch-evangelischer Volksbund ist. Diesmal wurde der Horn des protestantischen Volkes nicht so bedauerlich überhört wie einst bei der Carthusus-Synode. Diesmal ging ein Brausen durch die deutsche Presse, interpellierten die Parteien in den Parlamenten, erhoben Regierungen und ein katholischer König im Interesse des konfessionellen Friedens lebhaftesten Einspruch. Diesmal wurde sogar der Papst gezwungen, eine gewisse Rücksicht auf die berechtigten Empörung des protestantischen Volkes zu nehmen und wenigstens zu verhindern, daß seine Beschimpfungen der deutschen Reformation und deutschen Fürsten nicht offiziell von den Kanzeln der Kirchen und in den bischöflichen Blättern im Deutschen Reich verkündigt wurden. Freilich, eine Genugtuung für das gekränkte protestantische Empfinden war dies nicht, und den warmen Dank der Regierung verdiente diese Rücksichtnahme um so weniger, als sofort im „Observatore Romano“, dem offiziellen Papstblatt, die Handlung eine Beleuchtung erhielt, die ihr allen grundsätzlichen Wert genommen hat. Aber wenn diesmal alle nationalen Parteien in Presse und Parlament Stellung gegen die päpstlichen Schmähungen nahmen, und wenn selbst das Zentrum wenigstens im preussischen Abgeordnetenhaus nicht wagte, das päpstliche Treiben zu verteidigen, so verbannt das protestantische Volk diese Haltung nicht zum geringsten Teil den wünschenswerten Maßnahmen unseres Bundes. Wir hoffen, daß dieser Dank, der von den verschiedensten Seiten zum Ausdruck gekommen ist, sich durch einen immer größeren Beitritt zu unserem Bund bekundet. In den kommenden Wintermonaten gilt es, das wachgewordene protestantische Bewußtsein, das die schwächliche Haltung mancher protestantischer Kreise schon vielfach einzuschläfern droht, so zu vertiefen, daß neues Verständnis für den nationalen Segen

der deutschen Reformation in allen Volksschichten von uns gewandt werden kann. Wir wollen uns nicht den Vorwurf machen lassen, daß wir Gelegenheiten verschmäht hätten.

Je verchristlicher die Volkstimmung allgemein durch die innerpolitischen Verhältnisse ist, umso fremdlicher sollten wir ein kraftvolles Erwachen der Geister begreifen und fördern. Je enger die Gesetze ist, daß auch die Empörung über die päpstlichen Schmähungen, weil sie keine ausreichende politische Wirkung hervorbrachte, zur

Wahrung der politischen Wirkungskraft

beitragen kann, umso mehr müssen wir die erregten Volksgenossen möglichst zahlreich in den Wirkungskreis unseres Bundes bringen, wo sie hohen Idealen und nationalen Zielen neu zugeführt werden. So gilt es denn gerade jetzt, an einer kräftigen Ausbreitung und Auswirkung unseres Bundes mitzuwirken. Der Berichterstatter teilt dann weiter mit, daß aus Anlaß der Bewegung wider die Borromäus-Synode die Zentralleitung des Bundes außerordentlich mit Arbeiten überlastet war, die in erster Linie die Folge der gewaltigen Mitgliederzunahme waren. Die Borromäus-Synode habe dem Bund in wenigen Wochen über 30000 neue Mitglieder zugeführt. Die Gesamtzahl der Haupt- und Zweigvereine stieg um 222 auf 2822, die der Mitglieder von 381535 auf 435000 seit April vorigen Jahres. Der Bund besitzt in Folge eines zentralen Geschäftskreises, die Werbeprediger, Flugblätter und vollständige Schriften in großer Zahl hinausgeschickt. Zur Förderung der evangelischen Kirche in Österreich ist ein Zentralauschuß unter dem Vorsteher des Geheimen Kirchenrats Dr. Weyer (Bittau) gebildet; ebenso besteht für die in den deutschen Ostmarken arbeitenden Vereinigungen ein besonderer Ostmarkenausschuß. Der Berichterstatter schließt mit der Feststellung, daß der Ruf des Bundesvorstandes nach kraftvoller Mitarbeit an den Bundesbestrebungen nicht ungehört verhallt sei und schließt: So hoffen wir denn auch, daß unsere Mitarbeiter aus der empfindenden Gesamtvorstellung des Papstes und aus der neuen Betätigung des unermüdeten Haffes, mit dem der Ultramontanismus dem Protestantismus entgegentritt, in den kommenden Wintermonaten die Pflicht entnehmen, mit verdoppelter Kraft zu arbeiten, daß unserem protestantischen Volk durch die Zusammenschließung seiner Kräfte im evangelischen Bund und durch die Ausbreitung unserer wachsenden Organisation die Fülle des Segens zum Bewußtsein kommt, die es der deutschen Reformation verdankt. Hier liegen die starken Wurzeln unserer Kraft, die mitten in der Verdrossenheit der innerpolitischen Lage eine unüberwindliche Ausbreitung geben können zu einer wahrhaft nationalen Betätigung, die unserem 60 Millionen-Volk so dringend nötig ist. Die Pluten des Abfalls und des Ultramontanismus gehen gewaltig hoch. Noch stehen die Dämme, deren Festigkeit unser Volk vor allem denen verdankt, die der Papst so geschäftig schmähete. Wir wollen auf die Dämme steigen und unser Bundesbanner entrollen. Je niedriger die Wände sind, in denen unser Banner steht, desto höher sollen die Wachen zu ihm stehen mit dem alten Vertrauen im Herzen: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

Die übrigen sehr umfangreichen Berichte wiederzugeben, ist nicht möglich, es kann nur jeweils das wichtigste vermerkt werden.

Der Weg des Rechts.

Roman von S. Valentin.

23

Die Zeitung hatte noch einige Einzelheiten gebracht über die Flucht und Wiedereinkunft des entflohenen Zuchthäuslers, der bei seiner späteren Vernehmung zugegeben hatte, das Geld von einem Freunde erhalten zu haben.

Wenn die Herren aber denken, er stände mir gleich, weil ich Freund sage, so irren Sie sich. Es ist nur einer, der ein Herz für die Armen und Elenden hat. Er ist der einzige Freund, den ich auf der Welt habe, wenn Sie damit meinen, der etwas für mich tut, aber er ist ein Freund, wie die Pastoren davon reden, daß der liebe Gott unser Freund ist, unser bester Freund. Ich glaube das jetzt, sonst würde ich mir nicht zu erklären, daß ein Mensch so gut für mich sein kann.

„Aber wenn Sie glauben, ich solle ihn nennen, und ihm eine Ungelegenheit machen, weil er mich aus Erbarmen und Güte nicht festgehalten hat, so tadeln Sie mich für schlechter.“ Ich hoch hin. Und wenn Sie mich von Pferden zerreißten ließen oder mir sonst etwas antäten, Sie kriegen es nicht von mir heraus. Aber dankbar will ich ihm sein, so lange ich lebe, ich weiß jetzt, daß es noch Erbarmen und Güte unter den Menschen gibt. Wenn ich jetzt nicht verzweifelte, wo ich wieder hier sitzen soll, so danke ich es nur ihm, und nun will ich meine Strafe abtun, er soll keine Schande, wieder durch mich erleben.“

Es war hernach nichts mehr aus dem Menschen herauszubringen, der natürlich nun verschärft gefast erleidet. Er sprach nur noch den Wunsch nach dem Besuche des Geistlichen aus. Ein seltener Fall von Dankbarkeit, die der Betreffende verdienen verdient. Widerstand gegen die Befehle, Unterstufung eines Verbrechens, Aufsehung gegen die Staatsgewalt ist kaum mit so edler Bestimmung zu verzeihen, wie sie diesen hohen Grad von Dankbarkeit erklären könnte.

In der Zeitung wurde noch hin und her geschrieben über die Beweggründe zu dieser Unterstufung des Schuldigen, man fand keinen Anhalt und kam endlich zu dem Schlusse, die Sache habe sich anders zugezogen, oder der Sträfling habe sich diese Hilfe für später nicht verschmerzen, für einen an-

deren Versuch wieder darauf rechnen wollen. Aber man werde ihm keine Möglichkeit zu nochmaliger Flucht lassen. Jedenfalls sei seine Verhaftung, mit der er den Namen seines Helfers Helfers verschweige, sehr bedauerlich, man würde dem sauberen Patron sonst sein Handwerk gründlich legen.

Als Herr von Tarfisch den Artikel gelesen, stand er am Fenster seines Zimmers und sah über den Wirtschaftshof hin, wo Anechte und Mägde in voller Tätigkeit waren. Erntewagen schwanteten soeben durch das breite Tor herein, der ganze Lärm und Betrieb eines großen Hofes war zu sehen und zu hören. Alle die Leute gingen ab von ihm, waren auf ihn angewiesen; er war eine kleine Vorsehung für sie. Und er... er hing mit seiner bürgerlichen Ehre, seinem fleckenlosen Rufe von der Rücksicht, dem Schweigen eines Zuchthäuslers ab. Er war sich keines Vergessens, keines Unrechts bewußt, aber nach außen stand er schuldig da, gefährdet. Güte er anders handeln können?

In diese Stimmung des Gutes hinein fiel der unerwartete und aufregende Besuch von Graf Holleben, der sich sofort als Verwandter einführte und dann seine Bitte um Ellys Hand vortrug.

„Ich... ich dachte... Margot!“ Tarfisch sagte es fast unmutig.

Holleben lächelte und blieb bei seiner Bitte um Ellys Hand, und da Tarfisch der einen Tochter nicht abschlagen konnte, was er für die andere so sehr gewünscht, mußte die Antwort so ausfallen, wie der Bewerber sie gehofft.

Herr von Tarfisch sah mit dem Grafen im Gartensalon, es war noch so warm, um draußen zu sein, auch waren verschiedene Dinge zu besprechen, die beide lieber zwischen den vier Wänden abzumachen wünschten. Es gibt allerdings Neugierige, wenn es sich um intime Familienangelegenheiten handelt.

„Ich möchte morgen früh noch einen Besuch hier in der Nachbarschaft machen, bei Freiherren von Schlieben.“ sagte Holleben, nachdem sie alles beredet hatten, und beobachtete Herrn von Tarfisch scharf. „Ein ausgezeichnete Mann, prächtiger, alter Herr, dessen Nähe Euch gewiß viel wert ist.“ Es ist auf dem Lande ein solcher Verkehr ganz unschätzbar.“

Tagesgeschichte.

Vom nationalen ägyptischen Kongress in Brüssel.

Der, wie schon gemeldet, am Sonnabend geschlossen wurde, ist noch zu berichten: Eine große Zahl Kompromißprogramme aus allen Teilen Europas kam zur Besprechung, darunter auch das sehr revolutionäre gefällige eines jungen in Paris lebenden Ägypters; dies gab Anlaß zu der Erklärung, daß der Kongress revolutionäre Ideen zurückweise und sein Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen suche. Von verschiedenen Rednern wurden das Rechtswesen, die Hygiene und die Lage der Presse einer scharfen Kritik unterzogen. Die Hygiene sei so mangelhaft, daß die Ziffer der Kindersterblichkeit die Geburtsziffer übersteige, die Presse sei unbedeutend und die Regierung mache sich das Recht an, Zeitungen zu verbieten und Redakteure ohne Rechtsverfahren zu bestrafen. Die englische Finanzpolitik wurde besonders scharf kritisiert. England unterhalte auf Kosten Ägyptens ein ganzes Heer weißer junger Beamter, denen übertriebene Gehälter ausbezahlt werden, die wenig aber gar keine Erfahrung hätten, und deren Arbeit sich auf ein Minimum beschränke. Eine Rede voll Feuer hielt Ali Bey Salmy Kamel, ein Bruder des bekannten verstorbenen Mustafa Kamel. Er wehrte sich dagegen, daß man die Ägypter Fanatiker nenne. Ihr einziger Fanatismus sei der Wunsch nach Freiheit. Auch das sozialdemokratische Mitglied des englischen Parlaments Reir Hardie, der sich bereits in Genf eingefunden und bekanntlich auch in Indien Reden gehalten hatte, war wieder erschienen, getrieben, wie er sagte, durch die Unterstützung über das französische Verbot der Abhaltung des Kongresses in Paris. Der eifrige Mann war erst kurz vorher in Kopenhagen, wo er gemeinsam mit Wallant einen Antrag auf Generalkonferenz besonders in den Schiffswerften im Falle eines Krieges vorschlug.



„Wir haben keinen Verkehr.“ sagte Tarfisch steif, und in seine Hüfte trat ein Ausdruck von Härte, der Holleben die Furcht Margots vor ihm begreifen ließ.

„Was? Unglaublich!“ rief der Graf möglichst unbefangenen aus. „Aber über Beschuldigungen läßt sich nichts sagen, fast Du seinen Sohn gefannt, den Vater des jungen Schlieben?“

„Das war nicht der Sohn, seine Tochter ist die Mutter.“

„Wieso, wie hängt das zusammen?“

„Er hat den Knaben adoptiert, nachdem sich der Schwiegersohn... hm! Nun, wie soll ich es gar ausdrücken?... seines Namens schämen mußte. Er hieß... Taufend, wie hieß er doch gleich? Ich habe es gewußt, aber wenn man danach sucht... nein, das zu vergessen!“ Tarfisch rieb sich die Stirn und sah sinnend empor.

Hinter der Verbindungstür nach dem Eßsaal stand Frau Finger, die Frau des Zuchthäuslers, und hielt ein Brett voller Geschirr in ihren bebenden Händen. Jweimal setzte sie es ab, weil sie es nicht ruhig zu halten vermochte.

„Ich muß es wissen.“ sagte sie leise vor sich hin, und in ihren Augen lag ein finstere Trost. „Ich kann es nicht mehr aushalten, ich will ihn sehen.“

Sie öffnete die Tür, gerade als Herr von Tarfisch, erfreut den Namen endlich gefunden zu haben, laut ausrief: „Disteltamp, Günther von Disteltamp!“

Ein Klirren und Bratseln von zerbrechendem Glas und Porzellan, ein Aufschrei...

„Der Taufend, Frauentimmer, was machen Sie denn?“ rief Tarfisch und sprang auf. „Was wollen Sie hier? Das gehört doch nicht hierher! Was soll denn das?“ 171,20

Die Frau stand bewegungslos, wie versteinert da. In ihren Fingern lagen die Scherben, das Brett war weiter zertrümmert, sie selbst blickte dem Hornigen bleich und sattsamlos entgegen, augenscheinlich zu sehr erschrocken, um etwas sagen zu können. Tarfisch wollte noch mehr heißen seine Augen blühten sie an, da sah sie an ihm vorüber und auf Holleben, der ebenfalls aufgestanden und näher gekommen war. Der Graf blickte teilnahmsvoll auf die Herrin nieder, indes die Frau, langsam rückwärts gehend, das Zimmer verließ, ihn aber bis zuletzt nicht aus den Augen verlor.

Deutsches Reich.

Bei der gestrigen Wahl... im Reichstagswahlkreis... 173 Stimmen gewährt...

Das Kommando der 2. Abteilung der 1. Westfälischen... in Plet hat neuerdings großen Bedarf für die...

Zur Angelegenheit der Fortwörter Spione, die in Leipzig ihrer Aburteilung harren, wird noch aus...

Selbstverständlich seines gewohnten Spiegelbildes in den...

Es ist nunmehr festgestellt worden, daß das große Fest der Preisverteilung am 18. Oktober im Park von Zerow...

von... in... der... 100... in...

Bezüglich der von mehreren französischen Politikern und Marineoffizieren... das Frankreich seine großen Schiffe...

Der bereits kurz erwähnte Brief des Bürgermeisters Nathan in Rom, den die 'Tribuna' veröffentlicht, lautet: Wegen meiner Amtshandlungen habe ich mich vor dem...

Religion befinden, die Herrn... und Herrn... die Religion ist...

Hansi Kakao-Schokolade eine führende deutsche Marke. Illustration of a man carrying a large box. Text: Wo nicht erhältlich, wenden man sich wegen Bekanntschaft einer Verkaufsstelle direkt an Otto Röger, Lockwitzgrund-Dresden und Bodenbach a. E.

Der Weg des Rechts.

Roman von B. Valentin.

Die Schabel Das ist eine böse Überraschung, sagte Holleben, blühte sich und hob eine kleine, unversehrte Schüssel auf. Das scheint das einzig Geordnete bei diesem Schiffsbruch zu sein.

für mich sehr schwierig ist. Aber ist irgend etwas geschehen? Haben Sie eine Nachricht erhalten, oder was veranlaßt Sie dazu?

Tarfig stand ungeduldig auf, es litt ihn nicht länger im Zimmer. Die Namen des Freierrn von Schlieben und von Grimbergs Vater hatten alles wieder in ihm ausgerufen...

Brasilien.

Die Besuche der deutschen Konsuln in Rio de Janeiro, die dem Reich mit dem Reichsamt für die auswärtigen Angelegenheiten...

England.

Nach einer Mitteilung war der Hauptgrund des Besuchs, den Prinz Heinrich von Preußen dem König Georg in Windsor abtrotzte...

England.

Ein ganzes Lager von Krümmern — Granaten und Schrapnell — wurde einer Abteilung des 2. Btl. 20. Infanterie...

Türkei.

Auf Anordnung der Porte wurden von Beirut 20 Gendarmen unter dem Befehl eines Offiziers nach Saida zum Schutz der dortigen deutschen Konsulate abgefaht...

Ein neuer Karl May-Prozess.

(W. & P.) Ein neuer Karl May-Prozess wurde gestern vor dem Schöffengericht Rößelbroda verhandelt. In den bekannten und erfolgreichen Kesselfischer, der sich namentlich in Ostpreußen großen Ruhm erworben...

Wann. Er nimmt insbesondere diese schuldigen Angaben zur Kenntnis. Inzwischen waren May aber auch aus dem holländischen Lager überführt worden...

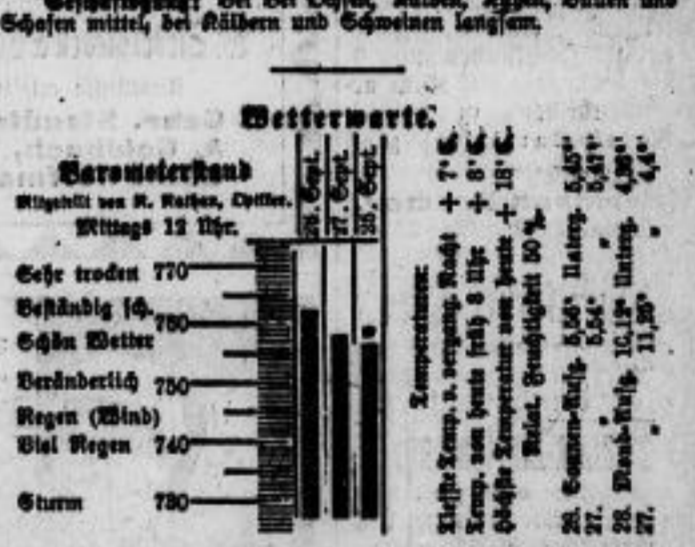
Der verurteilte Vater Schmidt war trotz Gerichtsbeschlusses, nach dem das persönliche Erscheinen des Beklagten angeordnet war, nicht erschienen. Sein Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Adler-Münch...

Aus aller Welt.

Verga (Sachsen-Weimar): In der Nähe von Verga bei der Eulermühle erfolgte ein größeres Verbrechen, bei dem die Gattin der Bahnhofs-Gewerkschaftler...

1. Schl. — Besondere 1. Schl. 12 wegen Verbrechen an Beamten. Der Verurteilte wird durch den Richter...

Table with columns: Tiergattung und Bezeichnung, Preis, and other details. Lists various types of livestock and their market prices.



Einem wohlverdienten Erfolg errang die älteste deutsche Automobilfabrik N. Doll, Magdeburg-Buckau aus der Weltausstellung in Brüssel...

Airchennachrichten.

Nicht: Mittwoch, den 20. September 1910, abends 8 Uhr. Besondere im Pfarrhaus über Herrn G. (Pastor Böhm).

